

L: Dtn 30,15-20

Ev: Lk 9,22-25

DER STROM DES LEBENS

Fast möchte man meinen, einen Widerspruch zwischen dem Text des Alten Testaments aus dem Buch Deuteronomium und jenem des Evangeliums herauszuhören. Im Text aus dem AT hören wir, wie Moses sagt: „Wähle also das Leben, damit du lebst“ und im Evangelium hören wir, wie Jesus sinngemäß sagt: „Wer das Leben wählt, wird es verlieren.“ – Also, was jetzt? – könnten wir fragen.

Tatsächlich lässt sich die Spannung gar nicht so leicht auflösen. Freilich könnte man schnell antworten, Moses meint ohnehin dasselbe: Wähle den Weg der Gebote Gottes, und du wirst leben. Und auch Jesus ruft auf den Weg der Nachfolge, und das ist der Weg des Willens Gottes.

Aber – und da wird es jetzt heikel: Wer sagt mir denn, was der Wille Gottes ist und wie seine Gebote zu verstehen sind?

Dazu haben wir – wiederum als vorschnelle Antwort – doch das Wort Gottes und jene, die es uns verkünden. Aber ist es so einfach? Am Beginn des heutigen Evangeliums haben wir doch ein erschütterndes Wort aus dem Mund Jesu gehört: „Der Menschensohn muß vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und Schriftgelehrten verworfen werden. Er wird getötet werden ...“ Also, Jesus, der Menschensohn, wird von denen, die Gottes Wort verwalten und seine Gebote auslegen und den Menschen zur Befolgung vorlegen, getötet werden.

Offenkundig kann es passieren, dass das, was als Wort und Gebot Gottes verkündet und den Menschen von außen auferlegt wird, im Widerspruch zum Weg des „Menschensohnes“ steht, d.h. im Widerspruch zu dem, was wahrhaft menschlich ist und menschliches Leben gelingen lässt.

Jetzt wird es schon schwieriger, den Aufruf des Moses zu befolgen: Denn Moses legt dem Volk ein Gebot vor, und es ist die Rede von Geboten, Gesetzen und Rechtsvorschriften. Moses sagt: Ich lege dir vor ... Moses tritt als Verwalter des Gesetzes auf und steht dem Volk gegenüber.

Jesus wird später von den Schriftgelehrten reden, die sich auf den Stuhl des Moses gesetzt haben und den Menschen die Tür zum Himmelreich verschließen, von Gesetzeslehrern, die anderen schwere Lasten auferlegen und das Gebot Gottes durch menschliche Vorschriften ersetzt haben. Ja, aber wie soll das einfache Volk das erkennen und unterscheiden?

Wer aber dann in einem System, das selber unmenschlich geworden ist, überleben will und sich deshalb an die von außen kommenden Normen und Erwartungen anpasst, wer also das Leben gewinnen will, wird es verlieren. Er bleibt vor der verschlossenen Himmelstür stehen.

Jesus aber ruft nun auf den Weg des Lebens. In gewisser Weise sagt auch er noch einmal: Wer das Leben wählt, wer also sein Jünger sein will, muss sich selbst verleugnen, er muss all das Theaterspiel sein lassen, das falsche Selbst, das man sich angewöhnt hat, um in einer verdrehten Welt akzeptiert zu werden und Erfolg zu haben. Man muss diese falsche Fährte und falsche Sicherheit zurücklassen, um als Schüler Jesu Schüler des Lebens zu werden.

Jesus weiß, dass sein menschlicher Weg, sein Weg des Lebens im Widerspruch zu dem steht, was als von allerheiligsten Stellen als offizielle Norm zu leben vorgelegt wird. Deshalb sagt er, der „Menschensohn“ muss von dieser Institution getötet werden. Auf diese Weise wird aber auch deren Unmenschlichkeit entlarvt. Am Ende wird der Mensch als Mensch auferstehen.

Wer in dieser verkehrten Welt sein Leben gewinnen will, wird am Ende hohl und unmenschlich sein, er wird erstarren. Wer aber das Leben um Jesu willen, also um des Menschensohnes und damit um des Menschen und des Lebens selber willen riskiert und verliert, der taucht ein in den Strom des Lebens. Er wird sich am Leben selbst (das ist Jesus) orientieren können, und es geschieht, was schon Jeremia als Prophet des AT verkündet. Das Gesetz ist dann nichts mehr, was von außen auferlegt ist, sondern es ist ins Herz geschrieben.

P. Dr. Clemens Pilar COp